Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 126. Mittwoch den 1. Juni 1892. X. Jahrg.

Die Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke in Preußen.

Statistische Ermittelungen der Zwangsversteigerungen land- und forstwirthschaftlicher Grundstücke liegen für die Jahre 1886/87 bis 1890/91 vor.

Während dieses fünfjährigen Zeitraums ist die Zahl der versteigerten Grundstücke von 2979 auf 2220 gefallen. Das erste Jahr (1886/87), das einer Periode ungemein niedriger Getreidepreise angehört, war besonders ungünstig, schon im folgenden hatte sich die Zahl der versteigerten Grundstücke auf 2355 vermindert. Das letzte Jahr (1890/91) übertraf das Vorjahr um 206 Versteigerungen. Nach der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik vom 5. Juni 1882 waren in Preußen 3 040 196 landwirthschaftliche Betriebe vorhanden, wogegen die Zahl der Versteigerungen sehr gering erscheint.

Betrachten wir die Fläche der versteigerten Grundstücke, so ergiebt sich ein stetiges Sinken von 110 063 ha im Jahre 1886/87 auf 55 310 ha im Jahre 1890/91. Letzteres Jahr stand also in dieser Beziehung günstiger als alle Vorjahre, obgleich es das Jahr 1889/90 in der Zahl der Versteigerungen übertroffen hatte. Die Gesammtfläche der landwirthschaftlichen Betriebe beträgt 24,12 Millionen ha, die versteigerte Fläche macht also etwas über $^1/_5$ pCt. der Gesammtfläche aus. Im Osten freilich sind die Verhältnisse nicht so günstig; Westpreußen mit 12 594, Ostpreußen mit 11 152 und Posen mit 9245 ha versteigerter Fläche sahen nach der „Stat. Corr." in dem letzten günstigsten Jahre doch noch rund $^2/_3$ bis $^2/_5$ pCt. ihrer Wirthschaftsfläche der Subhastation verfallen, Hannover mit 778, Westfalen mit 559, Hessen-Nassau mit 604, Rheinland mit 935 ha erreichten dagegen sämmtlich noch nicht $^1/_{10}$ pCt.

Ebenso ist der Grundsteuerreinertrag der versteigerten Fläche in dem Zeitraum stetig von 983 458 Mark auf 494 899 Mark gesunken.

Sehr ungleich sind die verschiedenen Größenklassen der landwirthschaftlichen Betriebe an den versteigerten Flächen betheiligt. Die Betriebe unter 2 ha machen von der Gesammtfläche 1,52 Prozent aus, an der versteigerten Fläche hatten sie 1890/91 einen Antheil von 1,20 Prozent; dasselbe Verhältniß betrug in der Klasse 2—10 ha 14,68 : 6,48, in der Klasse 10—50 ha 37,90 : 16,90, in der Klasse über 50 ha 45,90 : 72,42. Während also die Klassen bis zu 50 ha viel geringer an der versteigerten Fläche betheiligt sind, als ihnen nach ihrem Antheil an der Gesammtfläche zukommen würde, ist bei dem größeren Grundbesitz das Verhältniß umgekehrt; statt mit 45,90 Prozent ist er mit 75,42 Prozent an der versteigerten Fläche betheiligt. Man könnte daraus folgern, daß die größeren Besitzer doch wohl schlechtere Wirthschafter sein müßten, als die kleineren. Das wäre aber ein sehr voreiliger und sicherlich falscher Schluß. Sinkt die Bodenrente, so hat darunter der große Besitzer viel mehr zu leiden als der kleine. Wird z. B. der Ertrag durch Steigen der Arbeitslöhne geschmälert, so wird davon der kleine Besitzer, der seinen Boden mit der eigenen Arbeitskraft und der seiner Familie bewirthschaftet, nicht berührt; ähnlich ist es beim Fallen der Getreidepreise, das für den kleinen Besitzer, der den größten Theil für den eigenen Bedarf baut, nicht so schlimm ist, als für den großen, bei dem der eigene Bedarf nur einem kleinen Bruchtheil der Ernte gleichkommt. Nach den Erhebungen über die Ursachen der Zwangsversteigerung tritt „schlechte Lage der Landwirthschaft" weitaus am häufigsten bei der Besitzklasse von mehr als 50 ha auf, während es mit dem „eigenen Verschulden" umgekehrt steht, so daß eigenes Verschulden bei den größeren Besitzern etwa nur 28—30, bei den kleinsten aber 43—48 Prozent aller ursächlichen Verhältnisse umfaßt.

Das Ergebniß ist also, daß die jährlichen Zwangsversteigerungen an sich nicht bedeutend sind. Ein günstiger Schluß auf die Lage der Landwirthschaft ist deshalb freilich noch nicht gestattet, zumal da die Zwangsversteigerung keineswegs die einzige Form des Vermögensverfalles ist, dieser sich vielmehr häufig in freiwilligen Verkäufen und in der Scheu der Gläubiger zeigt, die verschuldeten Besitzer zu vertreiben. Zweifellos erfreulich ist aber das ziemlich regelmäßige Sinken der Zahl der Zwangsversteigerungen. Im einzelnen ergiebt sich, daß die Lage des ländlichen Grundbesitzes im Westen ungleich günstiger ist als im Osten und daß die größeren Besitzer verhältnißmäßig häufiger in völligen Besitzverlust gerathen als die kleineren.

Politische Tagesschau.

Die Hoffnung, die Landtagssession noch in der laufenden Woche geschlossen zu sehen, geht leider nicht in Erfüllung. Es hat sich gezeigt, daß das Tertiärbahngesetz noch zu komplizirte Schwierigkeiten bietet, um in der kurzen Spanne Zeit bis Pfingsten noch erledigt zu werden. Die Verschleppung der Session bis tief in den Juni hinein (denn der Landtag wird sich bis zum 9. Juni vertagen) ist sicherlich zu bedauern; andererseits ist es verständlich, daß die Regierung sowohl, wie der Landtag Gewicht darauf legen, die Vorlage noch vor Ablauf der Session zum Abschlusse zu bringen, da gar mannigfache Interessen davon abhängen, daß sie am 1. Oktober in Kraft treten kann. — Das Herrenhaus hat am 27. d. Mts. die Sitzungen wieder aufgenommen und sofort eine Arbeitskraft an den Tag gelegt, die der lähmenden Sommerhitze spottet. Das hohe Haus hat sofort mehrere Vorlagen erledigt; daneben sind auch seine Kommissionen sehr thätig gewesen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht nachstehende Erklärung: Berlin den 29. Mai 1892. Zur Broschüre „Neue Enthüllungen, Judenflinten 1. und 2. Theil" wird hierdurch auf Grund der inzwischen angestellten Ermittelungen nachstehendes veröffentlicht: 1) Die von der Kommanditgesellschaft auf Aktien, Ludwig Löwe u. Co. hier, für die Militärverwaltung gelieferten 425 000 Gewehre 88 entsprechen allen Anforderungen, die an die Kriegsbrauchbarkeit derselben zu stellen sind. 2) Die sämmtlichen in der Broschüre angeführten, bei Truppen vorgekommenen Sprengungen von Gewehren 88 betreffen nicht Löwe'sche Gewehre. Der Kriegsminister. gez. von Kaltenborn. — Die „Nordd. Allg. Ztg." knüpft daran die Bemerkung, daß nach ihren Informationen die bei den Militär- und Civilgerichten schwebenden Untersuchungen mit thunlichster Beschleunigung betrieben werden; bis zum Abschluß derselben dürfte aber bei der großen Zahl der zu vernehmenden Zeugen und Sachverständigen immerhin noch einige Zeit verstreichen. Es dürfte schon jetzt als feststehend bezeichnet werden, daß ein Theil der thatsächlichen Behauptungen der Ahlwardt'schen Broschüren völlig unrichtig ist. Zu einem anderen Theil mögen die Ahlwardt'schen Angaben an sich vielleicht zutreffen, sie seien aber keineswegs geeignet, eine richtige Vorstellung von den Verhältnissen bei der Prüfung und Abnahme der Gewehre zu geben, so daß alle aus ihnen gezogenen Schlüsse hinsichtlich der Beschaffenheit der Löwe'schen Waffenlieferung hinfällig erscheinen. — Demgegenüber wird die Anführung des Gerichtsbeschlusses, auf Grund dessen die Beschlagnahme der Broschüre „Judenflinten" erfolgte, nöthig sein: „In der Strafsache wider den Rektor Hermann Ahlwardt zu Berlin J. l. 8311/92 wegen Vergehens wider die §§ 185, 186, 73, 200, 40 und 41 des R.-St.-G. beschließt das königliche Landgericht I, Strafkammer V, auf die Beschwerde der königlichen Staatsanwaltschaft vom 19. d. Mts. den über die Beschlagnahme der inkriminirten Druckschrift „Neue Enthüllungen, Judenflinten" von Hermann Ahlwardt ablehnenden Beschluß des Untersuchungsrichters vom 18. Mai 1892 in Erwägung, daß die Behauptungen des Angeschuldigten in dem inkriminirten Druckhefte, welche sich auf die in der Löwe-schen Fabrik bei Anfertigung und der Ablieferung der für die Armee bestimmten Gewehre angeblich vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Pflichtwidrigkeiten beziehen, nicht ohne weiteres sich als nicht erweislich wahre Thatsachen darstellen, im Hinblick auf die vom Angeschuldigten beigebrachten Beweismittel und auf die Erklärung der Beleidigten, welche einen nicht unwesentlichen Theil dieser Behauptungen als richtig — wenn auch im beschränkten Umfang — zugeben, und daß mit Bezug auf diese Handlungen dem Angeschuldigten zweifellos der Schutz des § 193 des R.-St.-G. zugebilligt werden muß, daß dagegen, soweit der Angeklagte mit Bezug auf die Betheiligten Fol. 14 und 15 des Druckheftes behauptet, daß dieselben in landesverrätherischer Absicht und aus Gewinnsucht gehandelt haben, der Thatbestand der §§ 185/86 des R.-St.-G. indiziert erscheint, weil diese Behauptung völlig beweislos dasteht und hier die Anwendung der §§ 185/86 zitiert nicht ohne weiteres erhellt, daß deshalb das inkriminirte Druckheft in diesem Theil gemäß den Bestimmungen in den §§ 20, 27 des Pr.-G., §§ 40/41 des R.-St.-G., § 94 der St.-P.-O. der Beschlagnahme unterliegt und der dieselbe ablehnende Beschluß des Untersuchungsrichters vom 18. Mai d. Js. insoweit aufzuheben war, daß unter Aufhebung des angefochtenen Beschlusses z. M. das Druckheft „Neue Enthüllungen, Judenflinten" von Hermann Ahlwardt, Rektor in Berlin, Dresden, Verlag der Druckerei Glöß, 1892, wegen der darin auf Seite 14 und 15 unter der Ueberschrift „Wie der Staat betrogen wird", mit Bezug auf die beleidigten Fabrikbesitzer J. Löwe und Oberstlieutenant Kühne

---

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„So, so! Sie wissen also selbst nichts darüber! Welche Spannung, Liebste! Da thun Sie mir wirklich leid! Man sagt natürlich, er hätte sich hinter Sie gesteckt, und Sie gäben ihm die Gelegenheit, Maria den Hof zu machen! Sorgen Sie dann aber nur, daß diese Unterhaltung mit Lornow ihn nicht von Maria entfernt."

„Ach was, „man sagt!" Damit fangen Sie mich nicht, Cornelia! Man sage, was man wolle, Lätitia von Goldstädt kanns ertragen, daß man sich über sie beschäftigt. Aber Sie, meine arme Lautenberg, hätte ich für klüger gehalten! Sie kommen nämlich, wie die Frau in Gellerts Fabeln, immer wieder zurück auf die Behauptung, daß der Hecht blau und Lätitia blind sei, wie ein Maulwurf."

„Hahaha! jetzt fängt es an, in Ihnen zu tagen!" lachte die Lautenberg spöttischer noch, wie ihre alte Schulfreundin. „Nun, so hätte ich meine Mission erfüllt und Ihnen den Staar gestochen wider Ihren Willen, meine Liebe!" Und obgleich Lätitia vor Aerger ganz roth gesprenkelt aussah, so umarmte die Lautenberg sie doch und rauschte zur Thür hinaus!

„Albernes Frauenzimmer!" sagte Fräulein von Goldstädt hinter ihr her. Aber ihr Kinn bebte, und die Gesellschafterin, welche eben wieder in das Zimmer trat, wurde ärgerlich angefahren und bekam eine Charakteristik der Lautenberg zu hören, die sie freilich schon auswendig konnte. Fräulein Lätitia war noch im besten Schelten, als der Diener ihr auf einem alten verbogenen Präsentirbrett vom dünnsten Silber einen eben angekommenen Brief brachte, das lenkte die Gedanken der ärgerlichen alten Dame auf andere Bahnen.

„Von Gißra!" murmelte sie, „laß sehen, was Valerie zu meinen Nachrichten sagt?" Und sie setzte sich mit dem Behagen eines Menschen zurecht, der gewiß ist, Lob zu hören, reiches Lob. Im Lesen wurden aber ihre Züge sehr lang, dann kam der Aerger über sie und zuletzt ballte sie den ganzen Brief zusammen und warf ihn in voller Wuth weit in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers, wo eben die Thür aufging und Onno unangemeldet eintrat.

Er sah sehr heiter aus, trug Zivil und eine Rosenknospe in dem Knopfloch seines Reitfracks. „Nun, was giebts denn? Amüsirst Du Dich oder ist's Aerger?" fragte er, indem er das zusammengeknitterte Papier aufhob und zu ihr trug.

„Wo bist Du gewesen?" fuhr sie ihn herrisch an.

„Mit Helo spazieren geritten!"

„Ich verbitte mir diesen intimen Verkehr mit meinen Feinden! Wenn das Mädchen auch noch ein Grünschnabel, ein unreifer Backfisch ist, es hat das Blut seiner Mutter in den Adern."

„Sprich Dich aus, theure Tante," neckte er, „Deine Galle ist erregt, rede Dir den Verdruß von der Seele, nachher lasse die Sonne Deiner Gnade wieder leuchten über mir!"

„Galle — Verdruß von der Seele! Hier — lies! — Das sind hübsche Neuigkeiten!" —

„Von Mama! Und Du —? Zuerst bitte ich mir für die Briefe meiner Mutter eine rücksichtsvollere Behandlung aus, Tante, das sei so gut Dir zu merken!" fuhr er nun auch auf, sobald er die Handschrift seiner Mutter erkannte.

„Lies doch, mein Söhnchen, lies doch! Nachher findet sich das andere!" sagte sie in galliger Süßlichkeit in bitterem Hohn.

Er las. Dann veränderte sich sein ganzes Gesicht. Alles fröhliche Leben schwand daraus, er wurde so blaß, daß Tante Lätitia trotz ihres Aergers erschrak. Schwer setzte er sich auf einen Stuhl und stützte den Arm auf den Tisch, sein Gesicht mit der Hand bedeckend.

„Na — habe ich Ursache, mich zu ärgern oder nicht?" fragte sie sanfter.

„Die arme, arme Mama. Das ist zum Verzweifeln!" brach es von seinen Lippen in zorniger Klage.

„Und zwei solche Summen. Mit dem Bezahlthaben der 1500 Mark ist es natürlich eitel Wind, die Lindners sind nicht von der Art, eine Schuld zweimal zu fordern. Die ganze Geschichte ist die, daß Dein Vater, wie Leute seiner Art es regelmäßig machen, zu feig gewesen ist, auch noch diese beiden Schuldposten einzugestehen, als ob die 800 Thaler bei der Regulirung seine Sündenlast neulich viel schwerer gemacht hätten. Und nun kommen die Mahnbriefe an Deine arme Mutter und so die Geschichte an den Tag. Graf Bolko wird rasen. Mit Recht, aber bezahlen wird er sie nicht. Du lieber Himmel, zuletzt hört doch auch sein Opfermuth auf. Die Hooglanders thun es auch nicht, darauf verlasse Dich, mein Junge!"

Er saß wie gebrochen da. Selbst ein solider, ordentlicher Mensch, der seine Ehre darin suchte, keine Schulden zu haben, lastete seines Vaters Leichtsinn auf ihm, wie ein zu Boden drückendes Joch.

„Aber was soll hieraus werden?" sagte er endlich.

Tante Lätitia, die Reiche, hätte die Schuld zahlen können, das wußte er, aber ihm kam nicht einmal der Gedanke daran, daß sie es thun würde. Er kannte sie dazu viel zu gut; sie geizte und kargte um jeden Groschen, sammelte Zins zu Zins, für ihn. Aber, daß sie ihn glücklich machen konnte, wenn sie ihm jetzt gab, das fiel ihr nicht ein, das hätte sie auch nie und nimmer über sich vermocht.

Sie schwieg und dachte nach.

„Sprich, Tante, Mama muß Trost, Beruhigung haben. Siehst Du irgend einen Weg —?"

„Du mußt Henriette von Ohlau heirathen, wie ich Dir schon oft gerathen habe. Ihre Eltern wünschen nichts besseres, das Mädchen liebt Dich. Ich werde in diesem Falle sorgen, daß Lindners nicht weiter drängen. Ohlau wird Dich gern als Sohn aufnehmen und von der Morgengabe seiner Tochter zahlst Du!"

enthaltenen Behauptungen in allen Exemplaren, da, wo dergleichen zum Zwecke der Verbreitung sich befinden, mit Beschlag zu belegen. Berlin, 23. Mai 1892. königliches Landgericht I, Strafkammer V. Rine. Heidel. Schulze."

Bekanntlich hat innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung allmählich die radikale internationale Marxistische Richtung die Oberhand gewonnen und die gemäßigteren Bestrebungen Lassalles und seiner Anhänger mit nationalem Anstrich unterdrückt. Letztere sind indessen noch nicht ganz ausgestorben und kürzlich hat im „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein" zu Hamburg der alte Lassalleaner Bräuer bemerkenswerthe Kritik an der offiziellen Parteileitung geübt. Man füttere die Arbeiter mit internationalen Phrasen, lasse sie in großen Festzügen aufmarschiren, nur um sich einen achtstündigen Arbeitstag wünschen zu können, dann werde ruhig weiter gedarbt, bis man sich schließlich mit einem ganzen Packet Wünsche ins kühle Grab betten lasse. Dabei habe man die Arbeiter in ganz unsinnige Arbeitseinstellungen verwickelt, was manche Arbeiterfamilie bitter verspüren müsse. Man solle die Lassalle'schen Lehren besser hochhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fertigt die offiziösen französischen Blätter ab, welche von einer drohenden Haltung Deutschlands wegen der Festlichkeit in Nancy sprechen. Deutsche Ohren sollten sich durch den Lärm der französischen Presse nicht mehr als billig irre führen lassen.

„Revolutionäre Kundgebung, Brandstiftung, Duell" . . . das liegt an Nachrichten aus dem Lande unserer Nachbarn jenseit der Vogesen vor. Ersteres und letzteres hat nicht viel zu sagen, denn revolutionäre Kundgebungen sind nichts neues in Frankreich und Duelle — erst recht nicht, zumal Duelle, bei denen Verwundungen nicht vorkommen. Was nun die Brandstiftung anlangt, die ja wohl niemand anderen, als den Anarchisten zuzuschreiben ist, so sind in Orleans dreißig Häuser durch ruchlose Hand in Brand gesteckt. Das gestohlene Dynamit scheint „verbraucht" zu sein, so müssen jetzt die Streichhölzer herhalten. — Nicht wenig stolz werden die Franzosen auf ihr neues Repetirgewehr sein, dessen Kaliber $6^1/_2$ Millimeter und dessen Patronengewicht 20 Gramm beträgt. Die Schießproben im Lager von Chalons durch die Normal-Schießschule sind beendet und das „XIX. Siècle" kann melden, daß dies neue Repetirgewehr die Gewehre aller übrigen Systeme übertreffe.

Am Sonntag, als am letzten Tage der Feierlichkeiten anläßlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares hat der große Volkszug nach dem Schlosse Amalienborg in imposanter Weise stattgefunden. Nicht weniger als 117 Korporationen mit weit über 100 000 Personen nahmen an dem Zuge, dessen Vorbeimarsch drei volle Stunden dauerte, theil. Das Königspaar nahm diese warme Volkshuldigung in Gegenwart seiner Familie und der fürstlichen Gäste auf dem Balkon des Schlosses stehend entgegen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 30. Mai 1892.

Das Haus erledigte die Sekundärbahnvorlage.

Eine von der Eisenbahnkommission beschlossene Resolution, wonach die Kosten für zweite und weitere Geleise 2c. in den Etat eingestellt und aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden sollen, wird angenommen, sowie die Berggesetznovelle en bloc. Ueber eine hierzu beschlossene Resolution soll morgen berathen werden.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Berathung einer Resolution 2c.

Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung am 30. Mai 1892.

Das Haus nahm zunächst in dritter Lesung den Nachtragsetat (Wasserversorgung für Oberschlesien) an und trat sodann in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern.

§ 1 der Beschlüsse des Herrenhauses bestimmt, daß diese Stellen exkl. der in der Forstverwaltung vorzugsweise mit Militäranwärtern zu besetzen sind.

Die Kommission hat auch die Landgemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern von dieser Bestimmung ausgeschlossen, jedoch soll die Ausdehnung der Verpflichtung auf diese Bezirke der königl. Verordnung überlassen bleiben.

Abg. Eberty (deutschfreis.) beantragt den Zusatz der Kommission zu streichen.

Für diesen Antrag sprechen Nationalliberale, Freisinnige und Freikonservative, während die Konservativen für den Kommissionsantrag sich verwenden.

Regierungsseitig wird darauf hingewiesen, daß der Kommissionsantrag die Zahl der Stellen für civilversorgungsberechtigte Unteroffiziere schmälere; dieses könne nicht ohne Rückwirkung auf deren Bereitwilligkeit, im Dienst zu verweilen, bleiben, und würde so die Wehrhaftigkeit geschwächt werden. Die Lasten des Heeres müßten zudem gemeinschaftlich getragen und dem Lande hierin keine Bevorzugung gegenüber den Städten eingeräumt werden.

Schließlich wird § 1 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 2 führt die Stellen an, welche ohne Ausnahme und § 3 die, welche mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern besetzt werden sollen.

Centrumsanträge, welche eine Aenderung dieser Aufstellung bezwecken, werden abgelehnt, die §§ in der Fassung der Vorlage angenommen.

Schließlich wird eine Resolution, betr. den Pensionirungsmodus dieser Beamtenkategorie als zur Kompetenz des Reichs gehörend, abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Lehrerdiensteinkommen.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern (Sonntag) Abend wieder in Potsdam eingetroffen. Heute Nachmittag wurde vor dem neuen Palais eine Generalprobe zu dem großen Zapfenstreiche abgehalten, der morgen Abend zu Ehren der Königinnen der Niederlande stattfinden soll. Morgen Vormittag findet auf dem Tempelhofer Felde die große Frühjahrsparade statt, welcher die Königinnen der Niederlande, die heute Abend hier eintreffen, die Herzogin von Edinburgh, Prinz und Prinzessin Albrecht und andere Fürstlichkeiten beiwohnen werden.

— Bischof Dr. Simar von Paderborn trifft morgen (Dienstag) hier ein, um sich dem Kaiser vorzustellen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Pommern und Westpreußen erfolgten Auszeichnungen. Die wesentlichsten derselben sind bekannt. 135 Personen, Civil und Militär, erhielten Orden und Ehrenzeichen, 7 Personen Hofwürden, 10 Personen wurden Rangerhöhungen zutheil. Gleichzeitig werden die anläßlich des Zustandekommens des deutsch-österreichischen Handelsvertrags vom deutschen Kaiser an österreichische und ungarische Beamte erfolgten Ordensverleihungen veröffentlicht.

— Das Herrenhaus wird heute Abend in dem Garten des Herrenhaus-Grundstücks zu einem Gartenfest vereinigt sein. Zu demselben sind auch der Vorstand des Abgeordnetenhauses, der Reichskanzler und die Minister geladen.

— Graf Ballestrem hat namens des Centrums ein herzliches Schreiben an Frhrn. v. Manteuffel, den Vorsitzenden der konservativen Fraktion des Reichstages, anläßlich des Todes des Herrn v. Kleist-Retzow gerichtet.

— Die große Frühjahrsparade beginnt morgen 11 Uhr unter dem Befehl des General von Meerscheidt-Hüllessem.

— Die katholisch-kirchliche Einsegnung des verstorbenen Oberbürgermeisters von Forckenbeck war verweigert worden, weil, wie die „Germania" erklärt, sich der Verstorbene vom kirchlichen Leben völlig fern gehalten, auch während seiner Krankheit in keiner Weise den Wunsch nach den Heilmitteln der Kirche zum Ausdruck gebracht hat.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Ueberficht über die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung in Berlin. Danach beträgt das Mehraufkommen auf Grund des neuen Gesetzes gegenüber dem Vorjahre 7 279 395 Mark, wovon 2 307 051 auf 242 Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine und 4 972 344 Mark auf 298 774 physische Personen entfallen. Es bringen mehr auf als im Vorjahre die Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 100 000 Mark = 2 371 960 Mark; mit einem Einkommen von mehr als 30 000 bis 100 000 Mark = 2 000 964 Mark und mit Einkommen von mehr als 9500 bis 30 500 Mark = 932 004 Mark, während bei den Einkommensteuerstufen von 900 bis 9500 Mark gegen das Vorjahr im ganzen ein Minderaufkommen von 332 584 Mark zu verzeichnen ist. Dementsprechend ist der prozentuale Antheil am gesammten Erhebungssoll bei den Einkommen von 900 bis 9500 Mark von rund 51 pCt. im Jahre 1891/92 auf rund 36 pCt. im Jahre 1892/93 zurückgegangen, und umgekehrt bei den Einkommen von mehr als 30 500 Mark von rund 26 pCt. auf rund 41 pCt. gestiegen.

Neuwied, 30. Mai. Die Königin von Rumänien trifft nächster Tage aus Pallanza hier zum Besuch ein.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind vormittags 9 Uhr 30 Min. nach Potsdam abgereist.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Wie die „N. Fr. Pr." aus Brody meldet, überschritt ein Theil der österreichischen Garnison bei einem Uebungsmarsch unabsichtlich die russische Grenze, worauf eine herbeigekommene Kosakenpatrouille aus Radziwilow die dortige russische Garnison alarmirte, welche denn auch sofort zur Stelle war. Mittlerweile hatten sich die österreichischen Jäger, ihren Irrthum erkennend, zurückgezogen. Der Vorfall wurde russischerseits nach Kiew gemeldet.

Wien, 30. Mai. In der heutigen ersten Sitzung des Valutaausschusses protestirte der Jungczeche, Abgeordnete Eina, gegen die geplante Textirung der neuen Münzen, und bezeichnet dieses Vorgehen als eine Verletzung der legalen Rechte des böhmischen Staatsrechtes. Er sieht ferner in dem Vorgang einen weiteren Schritt, welcher die gänzliche Loslösung Ungarns von der Monarchie vorbereite.

Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hat bei der Bundesversammlung beantragt, St. Maurice in Wallis zu befestigen und für Bau und Armirung inklusive Munition 2 Mill. Frks. zu bewilligen. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und dadurch dem Referendum entzogen.

Rom, 30. Mai. Giolitti hofft, durch Intervention des Königs und mit Unterstützung Rudinis und Luzzatis die provisorisch geforderten Zwölftel erlangen zu können; falls dieses mit Hilfe der Rechten gelingt, wird die Kammer sofort aufgelöst und Giolittis Regierungs-Wahlprogramm veröffentlicht. Die Opposition will die Regierung zur sofortigen Auflösung zwingen, damit die Neuwahlen unvorbereitet binnen Monatsfrist mit den Nicotera ergebenen Präfekten vorgenommen werden müssen. — Unterliegt Giolitti bei der Abstimmung über die provisorischen Zwölftel, so wird der König ein Geschäftsministerium berufen.

Kopenhagen, 30. Mai. Heute Mittag 1 Uhr gab das russische Kaiserpaar ein Frühstück an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern". Den neuesten Bestimmungen nach fährt der Kaiser am Donnerstag über Korsoer nach Kiel, woselbst ein kurzer Aufenthalt geplant ist.

Warschau, 30. Mai. Der neuernannte orthodoxe Erzbischof, Flarian, kündigte energische Maßregeln gegen die Landbevölkerung seiner Diözese an. Bei einer von ihm unternommenen Visitationsreise, flüchteten die zwangsweise zur orthodoxen Kirche bekehrten Bauern in die Wälder, so daß die Messen in in leeren Kirchen gelesen werden mußten.

Konstantinopel, 29. Mai. Der Sultan genehmigte den vom Ministerrathe angenommenen Vorschlag, nach welchen sämmtlichen türkischen Offizieren bis zum Kapitän aufwärts eine nicht unbeträchtliche Gehaltserhöhung bewilligt wird. Die Mehrbelastung des Gesammtbudgets soll jedoch durch Ersparungen im Kriegs- und Marinebudget vermieden werden. Die Subaltern-Offiziere beschlossen an den Sultan eine Dankadresse zu richten.

Provinzialnachrichten.

Riesenburg, 29. Mai. (Apothekenverkauf). Herr Ohm hat seine Apotheke, für welche er an den Vorbesitzer 135 000 Mk. bezahlte, an einen Herrn Freund aus Schlesien für 160 000 Mk. verkauft.

):(**Krojanke**, 30. Mai. (Wilde Kaninchen). In letzter Zeit sind hier wilde Kaninchen, welche in England in großen Mengen gezüchtet, von Jagdliebhabern aber auch auf größeren Gütern Deutschlands zum Zwecke der Sommerjagd gehalten werden, in mehreren Exemplaren gesehen worden. Man nimmt an, daß dieselben von einem bei Wisseck gelegenen Gute gekommen sind, wo sie aus vorgedachtem Grunde ausgesetzt worden sind. Ein rechtzeitiges Abschießen dieses Wildes ist dringend geboten, da dasselbe die Felder vollständig unterminirt und bei seiner überaus schnellen Vermehrung zur Landplage werden kann. (Unseres Wissens ist jetzt die Aussetzung wilder Kaninchen sogar straffällig. Red.).

Marienwerder, 30. Mai. (Gruppenschau). Die für den Bezirk der landwirthschaftlichen Vereine Czerwinsk, Marienwerder A. und B., Mewe, Rauden, Johannisdorf, Gr. und Kl. Krebs, Lessen A. und B., Eichenkranz und Rehden B. veranstaltete Gruppenschau wurde heute Vormittag in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler und des Herrn Oberregierungsrath v. Nickisch-Rosenegk, des Vorsitzenden des Centralvereins westpreußischer Landwirthe Herrn v. Puttkamer-Plauth, des Generalsekretärs Oekonomierath Dr. Oemler u. a. durch den Vorsitzenden des Ausstellungskomitees Herrn v. Puttkamer-Germen mit einer Ansprache eröffnet. Die Ausstellung ist mit Rindvieh und Maschinen sehr reich beschickt. Vertreten sind u. a. Hugo Mathiae-Thorn mit neuen Betriebselementen an Kartoffel-Erntemaschinen und Löhrke-Culmsee mit Hackmaschinen. Beide Firmen wurden durch Diplome ausgezeichnet.

Elbing, 30. Mai. (Gehaltserhöhungen). Beim Vorstande der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag eingegangen, das Gehalt des Oberbürgermeisters Elditt um 600 Mk., und das des zweiten Bürgermeisters Dr. Contag und des Kämmerers Danehl um je 450 Mk. zu erhöhen, so daß die Gehälter der Herren ferner betragen würden 8100 Mk. bezw. 4410 und 4410 Mk.

Königsberg, 30. Mai. (Wie schnell tödtlich ein Schlangenbiß) sein kann, zeigt folgender Fall. Am Himmelfahrtstage begab sich das sechsjährige Söhnchen des Instmanns P. in die nahe Forst, um die dort am Waldrande weidende Kuh zur Tränke zu führen. Hierbei wurde das Kind von einer Kreuzotter in den nackten Fuß gebissen. Das Kind achtete des Bisses nicht früher, bis der Schmerz plötzlich sehr heftig wurde, der Fuß anschwoll und sich blauroth färbte. Das Kind lief nun nach

---

Onno hatte Tante Lätitia ganz ruhig aussprechen lassen ohne sich zu regen. „Schade, der Plan ist gut, wenn er nur ausführbar wäre!" sagte er dumpf und starrte vor sich hin.

„Du hast die Ausführung in der Hand, ob Du willst und kannst, was Du mußt, ist Deine Sache!" erwiderte sie kurz.

„Glaubst Du denn das Märchen von der verlorenen Empfangsbescheiniguug?" fuhr sie fort, „daß Dein Vater dergleichen verlieren könnte, ist mir nach unsern Ehrsteiner Erfahrungen nicht im Geringsten zweifelhaft, aber daß er bezahlt hätte, sehr."

„Mir auch!" sagte er leise und ging in unruhiger Hast im Zimmer auf und ab.

„Und die Naivität Deiner Mutter, ihm immer noch zu glauben, oder diesen Glauben zu heucheln, grenzt —"

„Laß das, Tante. Mama zu verstehen, muß man ihre ganze Seelengröße haben!"

„Und über die verfüge ich Gott sei Dank nicht!"

Wieder eine lange Pause. Dann begann Fräulein Lätitia wieder: „Oberst von Ohlau war neulich bei mir, fragte nach Dir und sagte, Du seiest ganz unsichtbar für sie geworden. Mir schien es, als ob sie Deine Bewerbung gern sehen würden. Wenn Du Henriette heirathest, bist Du mit einem Schlage unabhängig; Ohlau's sind sehr reich. Henriette hat außerdem von ihrer rechten Mutter die schöne Herrschaft in Schlesien. Und dann nähmest Du selbst Deines Vaters Angelegenheit in die Hände! Wenn ein Mann wie Du mit einem Wort sich und die Seinen unabhängig machen kann von der Gnade der Verwandten —"

„Du hast recht, Tante Lätitia," unterbrach er sie. „Ich begreife nicht, daß mir dies nicht längst einfiel!" sagte Onno wie im Traum. Er sah noch blasser aus als vorhin, seine Zähne schlossen sich fest aufeinander. Ohne mehr hinzuzufügen, griff er nach seinem Hute und wollte fort.

„Wohin?" rief sie wieder in ihrem befehlenden Tone.

„Zu Henrietten!" und damit stürzte er fort.

„Geh mit Gott!" rief sie in äußerstem Erstaunen, doch schnell gefaßt hinter ihm her.

Jetzt regte aber sein Benehmen sie plötzlich sehr auf. Er war ihr völlig unverständlich geworden. Sie stieg schwerfällig von ihrem Throne herab und als die Gesellschafterin wieder herein schlüpfen wollte, wies sie dieselbe ärgerlich zurück. „Ein wenig Takt wäre für Sie ein Himmelsgeschenk, Fräulein. Sehen Sie nicht, daß ich allein sein will, so sollte Ihr Gefühl es Ihnen sagen!"

Die Aermste wurde sehr roth, schlich wieder hinaus, und während ihre Gedanken sich empörten gegen die Herrin, sagte sie sich laut seufzend vor, sie müsse zufrieden sein, denn es gäbe ja so viel Menschen, die noch unglücklicher seien als sie.

Unterdeß fragte sich Fräulein Lätitia, was in aller Welt Onno bewegen möge, sich ihr willfährig zu zeigen? Sie konnte sich sogar eines heimlichen Unbehagens nicht erwehren, denn obwohl sie selbst ihn zu diesem Schritt veranlaßt, so wünschte sie doch im Ernste durchaus nicht so ganz bestimmt, er solle Henriette von Ohlau oder überhaupt schon heirathen. Er konnte ja zu jeder Stunde eine gute Partie machen. Sie fühlte jetzt, daß sie über ihr Ziel weggeschossen hatte; wenn er Henrietten's Geld bekam, was machte er sich dann aus Tante Lätitias Erbschaft? Je mehr sie nachdachte, um so mehr erschrak sie. Plötzlich eilte sie nach der Klingel und riß daran, daß von zwei Seiten der Diener und die Gesellschafterin herein stürzten.

„Brennt es irgend wo?" fragte Fräulein Lätitia dann mit eisigem Hochmuthe, indem sie schnell jene beiden in Nachtheil gegen sich setzte.

„Ach nein, gnädiges Fräulein klingelten nur so heftig —" wagte Fräulein Maipeter zu sagen.

„Albernheiten!" Dann entließ Fräulein von Goldstädt mit einer Handbewegung den Diener und stellte sich mit funkelnden Augen vor das Opferlamm.

„Setzen Sie Ihren Hut auf, Fräulein, und nehmen Sie sich an der nächsten Ecke eine Droschke; fahren Sie damit so schnell sie können nach der Viktoriastraße Nr. 7 und lassen Sie den Wagen dort halten. Sie bleiben darin sitzen und behalten das Haus Nr. 8 scharf im Auge — es ist möglich, daß mein Neffe — Onno, natürlich — in dieses Haus gehen will, Sie dürfen das nicht leiden, hören Sie! sondern bringen ihn mir sofort in der Droschke hierher; sagen Sie meinetwegen ich sei krank, oder was sie wollen. Sollte er aber schon im Hause sein und dasselbe verlassen während der zwei Stunden, die Sie dort Wache halten werden, so greifen Sie ihn auch dann auf und bringen ihn mir todt oder lebend hierher. Verstanden?"

„Ja, gnädiges Fräulein!" hauchte ganz konfus vor nervöser Aengstlichkeit die Maipeter.

„Na, dann vorwärts, machen Sie, daß Sie wegkommen. He!" rief sie die Forteilende dann noch einmal zurück, „sehen Sie aber die Taxe nach, damit Sie nicht übertheuert werden!"

Als Fräulein Lätitia von Golstädt allein war, bekannte sie sich mit seltener Ehrlichkeit, daß sie eine unausstehliche Person sei, die man nur ertrage, nicht aber liebe. Und dieser Junge, der Onno, er war der einzige von allen ihren Verwandten, der sie schon seit seinen Kinderjahren wirklich lieb hatte, der sich von ihr nichts bieten ließ und von dem sie gewiß wußte, er würfe ihr „den ganzen Bettel" vor die Füße, wenn sie es mit ihm zu weit triebe.

Onno von Hooglander schritt unterdeß mit einer Hast, als trügen ihn die Flügel der Liebe durch die Straßen seinem Ziele zu.

Das Wetter war abscheulich. Schnee, Regen und Wind scheuchten mit vereinten Kräften die Leute von der Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Hause, stürzte aber schon im Garten seiner Wohnung besinnungslos nieder und wurde sterbend hier von seiner Mutter gefunden. Man schickte sofort nach einem hiesigen Arzt, der aber nur noch den eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Geschwulst nahm nach dem Tode ihren Fortgang und zog sich über den ganzen Körper des unglücklichen Kindes. (Kön. Allg. Ztg.)

Gumbinnen, 28. Mai. (Defekte). Die von dem Rendanten W., der sich kürzlich in Berlin erschoß, bei der hiesigen Sparkasse hinterlassenen Defekte sind jetzt auf Höhe etwas über 120 000 Mk. ermittelt worden. Für 94 400 Mk. hatte W. gefälschte Sparkassenbücher ausgegeben, ferner unterschlug er für ca. 26 000 Mk. Werthpapiere.

Bromberg, 30. Mai. (Gauturntag. Großfeuer). Gestern fand im Gesellschaftshause der Gauturntag der Turnvereine des Oberweichselgaues statt. Vertreten waren Thorn, Culmsee, Schönsee, Culm, Schwetz, Inowrazlaw, Nakel, Krone a. B., Schulitz und Wongrowitz. Die Berichte betonen einen erfreulichen Fortschritt der deutschen Turnerei innerhalb des Oberweichselgaues. Es wurde beschlossen, im nächsten Vereinsjahre vier Bezirks-Vorturnerstunden in Inowrazlaw oder Strelno, in Nakel oder Krone a. B., in Schwetz oder Culm und in Schönsee oder Thorn abzuhalten. In den Gauvorstand wurden gewählt: Professor Boethke-Thorn zum Vorsitzenden, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg zum Gauturnwart, Kaufmann Lewinsohn-Thorn zum Kassenwart und Kaufmann Sittenfeld-Thorn zum Schriftwart. Der nächste Gauturntag soll in Thorn abgehalten werden. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagbrot statt. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr wurde das Gauturnen in der städtischen Turnhalle abgehalten. Besonders hervorzuheben sind die Musterriege Thorn am Barren, zwei Musterriegen des Bromberger Männerturnvereins am Reck und Barren. Es wurde sodann ein Spaziergang nach der 5. Schleuse unternommen, wo die Turner bei fröhlichen Gesängen und heiteren Vorträgen einige Stunden in gemüthlichster Weise verlebten. Von dort wurden die auswärtigen Turner zur Bahn geleitet. — In Adlig Kruschin entstand gestern Nachmittag auf dem Gutshof in einem Einwohnerhaus Feuer. Dasselbe griff so schnell um sich, daß binnen ganz kurzer Zeit vier mit Stroh gedeckte Häuser, zwei Wirthschaftsgebäude und zwei Insthäuser vollständig niedergebrannt sind. (Br. T.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1892.

— (Personalien). Der Rechtsanwalt v. Palędzki in Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht zu Thorn zugelassen.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angenommen sind zu Posteleven: Kroll in Mocker und Löffelbein in Graudenz. Bestanden hat die Sekretärprüfung der Postanwärter Braun in Danzig. Versetzt sind: der Postpraktikant Töpfer von Danzig nach Breslau, die Ober-Telegraphenassistenten Deinschmidt von Elbing nach Marienwerder und Pormann von Hamburg nach Elbing. Entlassen ist der Postgehilfe Grundmann in Neufahrwasser.

— (Kreislehrer-Konferenz). Zur heutigen Konferenz der Lehrer des Schulaufsichtsbezirks Thorn hatten sich in der Aula der Knaben-Mittelschule ca. 70 Lehrer, mehrere Lehrerinnen, einige Rektoren und Geistliche, sowie Herr Landrath Krahmer eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Kreisschulinspektor Richter, eröffnete um 10 Uhr die Konferenz, indem er die Erschienenen begrüßte und die Tagesordnung mittheilte. Nach zwei Gesängen eines Doppelquartetts hielt Herr Lehrer Schulz-Bromberger Vorstadt mit Kindern des zweiten Schuljahres eine Unterrichtsprobe über das Lesestück „Das wohlthätige Kind" unter besonderer Berücksichtigung der Gewöhnung der Schüler zum Wiedererzählen des Gelesenen. Als die Schüler entlassen waren, sprach Herr Lehrer Erdtmann von hier über Sprachgebrechen und deren Heilung mit besonderer Berücksichtigung der Gutzman'schen Methode. An die Unterrichtsprobe schloß sich eine längere, an den Vortrag eine kürzere Besprechung. Als letzten Gegenstand der Tagesordnung machte der Vorsitzende verschiedene amtliche Mittheilungen und verlas einige Verfügungen der Schulbehörden. Die Konferenz, in der auch Arbeiten aus den Schülerwerkstätten zu Thorn, Mocker und Gurske ausgestellt waren, wurde um 2 Uhr nachmittags durch ein Hoch auf den Kaiser geschlossen.

— (Westpreußischer Städtetag). Der erste westpreußische Städtetag, dessen Zustandekommen durch die Zustimmung der überwiegendsten Mehrheit der westpreußischen Stadtkommunen gesichert ist, wird voraussichtlich im Monat Juli in Danzig zusammentreten.

— (Gruppenschau in Culmsee). Am Donnerstag den 2. Juni findet in Culmsee, wie bereits mehrfach erwähnt, eine landwirthschaftliche Ausstellung verbunden mit Prämiirung statt. Auf dem Platze, welcher dicht neben der Zuckerfabrik liegt, wird für Restauration bestens gesorgt sein. Während des ganzen Tages konzertirt die hiesige Ulanenkapelle.

— (Lotterie). Der dritte Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie, der mit seinen 150 000 Mk. nach Forst i. L. gefallen ist, hat kleine Leute glücklich gemacht. Einige Förster haben kleinere Antheile, ein Kutscher hat einen größeren Posten der Gewinnsumme bekommen.

— (Das hier zusammengezogene Landwehrbataillon) hatte heute früh auf dem Lissomitzer Exercierplatze eine Uebung, von welcher es vormittags 11 Uhr mit der Musik des 21. Infanterieregiments an der Spitze wieder zur Stadt zurückkehrte. Die Mannschaften trugen Drillichanzüge und den alten Landwehrczako und marschirten, trotzdem sie von anstrengender Uebung in glühender Sonnenhitze kamen, geführt von Landwehr- und Linienoffizieren so stramm einher, daß es eine Freude war. Die altgedienten Soldaten von der Landwehr wollen ihren jüngeren Kameraden von der Linie nicht nach stehen, sobald sie wieder des Königs Rock tragen. „Das deutsche Volk in Waffen" — diese Bezeichnung erscheint heute noch berechtigter als früher.

— (Kaufmännischer Verein). In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, den Jahresbeitrag für selbständige Kaufleute von 12 auf 8 Mk. und für Angestellte von 6 auf 4 Mk. herabzusetzen. Gleichzeitig ermächtigte die Versammlung den Vorstand, etwaige Fehlbeträge, die sich aus Veranstaltungen des Vereins, wie Vorträgen, Konzerten ꝛc. ergeben, ohne vorheriges Befragen der Generalversammlung aus den vorhandenen Fonds zu decken.

— (Blumengifte). Schütze mich vor meinen Freunden — vor meinen Feinden will ich mich schon selber hüten, lehrt der Volksmund. Da, wo die Gefahr bekannt, ist es leichter sich in Acht zu nehmen, wenn aber die Schlange unter Blumen lauert, bedarf es schon immer einer ganz besonderen Warnung. Wer ahnt z. B., daß der holde Frühlingsbote, die kleine Waldanemone, die so zart und weiß, so unschuldsvoll wie mit Kinderaugen dreinschaut, in Blüte, Blatt und Stengel ein scharfes Gift birgt, das Brennen im Munde und auf den Lippen, Blasen auf der Haut, ja sogar den Tod hervorruft. Die Gefährlichkeit des beliebten Goldregens, der so zierlich und traubenartig vom Strauch herniederhängt, haben wir schon gestern erwähnt. Zwei andere geheime Feinde, die zu der gleichen Familie gehören, beide gleich schädliche Eigenschaften in sich tragen, so goldgelb schimmernd sie auch in Wald und Wiese glänzen, sind der schlanke Hahnenfuß, auch Goldknöpfchen, Ranunkel, Pfingstblume genannt — der vom Frühling bis tief in den Sommer sein hoch gewachsenes Köpfchen einladend erhebt, und seine Base, die gelbe Kuh- oder Sumpf-Dotterblume, welcher, solange sie frisch ist, jede Kuh sorgsam aus dem Wege geht, denn ihre Blumenblätter enthalten, wie die ihres Vetters Hahnenfuß, einen scharfätzenden Saft. Besonders anonym aber ist die Gefahr, die in der beliebten Zier-, Zimmer- und Gartenpflanze, dem Oleander, lauert, der unbekannterweise ein recht falscher Freund zu sein vermag — liegt doch versteckt in Rinde, Blatt und Blüte ein Gift, das tödtlich wirken kann. — Also aufgepaßt — besonders auf die kleine Welt, die so gerne die Händchen ausstreckt nach Blumen und — Blumengiften.

— (Das neue Hundesteuer-Regulativ für Thorn) tritt am 1. Juli in Kraft. Für diejenigen Hundebesitzer jedoch, welche die Steuer für das laufende Halbjahr bis zum 30. Juni entrichten, bleiben bis zum 1. Oktober noch die alten Sätze bestehen, nämlich 4,50 Mk. für die Innenstadt und 3 Mk. für die Vorstädte pro Halbjahr. Von da an wird der neue Jahressatz von 15 Mk. für alle Hunde gleichmäßig erhoben. Da die meisten Hundebesitzer mit der Steuer für das laufende Halbjahr noch im Rückstande sind, so machen wir sie darauf aufmerksam, daß sie, falls die Steuer nicht bis zum 30. Juni entrichtet ist, bereits vom 1. Juli ab den neuen Steuersatz zu zahlen haben.

— (Besitzwechsel). Das dem Besitzer Maczkiewicz gehörige Grundstück Mocker Nr. 525 ist im gerichtlichen Verkaufe für das Gebot von 1600 Mk. in das Eigenthum der Wittwe Juli Ramet aus Lautenburg übergegangen.

— (Brand mit Menschenverlust). In Rogowko brannten gestern Mittag im Gehöfte des Besitzers Wirth sämmtliche Gebäude nebst dem neuen Wohnhause nieder. Mitverbrannt sind 8 Kälber, 8 Schweine, Hühner und viel Wirthschaftsinventar. Leider hat der Brand auch ein Menschenleben gefordert. Der Besitzersohn Pick aus Kompanie versuchte die Kälber aus einem Stalle zu retten, aber das Feuer versperrte ihm den Rückzug, und die Rettung durch ein Fenster verhinderte das davor befindliche Eisengitter. Der junge Mann bahnte sich darauf einen Weg durch die Flammen, wurde aber, obgleich er dieselben an seinem Körper in einem nahen Teiche zu löschen versuchte, dennoch so verbrannt, daß er trotz ärztlicher Hilfe verstarb. Der Dachdecker Anton Kramkowski, welcher im Gehöft mit Dachdecken beschäftigt war, ist unter dem Verdachte, das Feuer angelegt zu haben, verhaftet und noch gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— (Stubenbrand). Gestern entstand bei dem Eigenthümer Szygmanowski in Mocker durch Herausfallen von Kohlen aus dem Kochherde ein Stubenbrand, welcher einige Dielen und Balken ankohlte, aber bald von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

— (Einfache Justiz). Am Sonntag Nachmittag spannte ein Kutscher in einem hiesigen Gasthofe seine Pferde aus und begab sich in die Kutscherstube, wo der Hausmann des Gasthofes sich befand und Harmonika spielte. Das schöne Instrument und die zarten Töne fanden den Beifall des Kutschers. Nach einiger Zeit wurde der Hausmann abgerufen und der Kutscher spannte an, um seine Herrschaft vom Bahnhofe abzuholen. Als der Hausmann wieder seine Stube betrat, sah er mit Schrecken, daß ihm sein Musikinstrument fehlte, und sein Verdacht lenkte sich auf den neugewonnenen Freund. Kurz entschlossen eilte er zum Hauptbahnhofe und traf dort den Gesuchten, der aber den Diebstahl bestritt. Eine Durchsuchung des Kutschersitzes förderte aber die Harmonika zu Tage. Der Dieb legte sich nun aufs Bitten und bot dem Bestohlenen seine Taschenuhr als Geschenk an, wenn die Sache nicht zur Anzeige käme. Der Bestohlene verschmähte aber die Uhr mit den Worten: „Die Uhr hast Du jedenfalls auch gestohlen, ich will sie nicht!" ergriff die Peitsche des Kutschers und bläute ihn im abgekürzten Verfahren kräftig durch.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel in Barbarken. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,84 Meter über Null. Das Wasser fällt noch immer. Die Wassertemperatur beträgt 18½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Syrene" mit einem unbeladenen Kahn im Schlepptau aus Bromberg und der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Schulitz. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg mit einer Ladung Sammelgut und Spiritus nach Danzig und der Dampfer „Schwan" mit kleiner Ladung Spiritus nach Königsberg.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau am 28. Mai früh: 1,37 Meter über Null. Gegen den vorhergehenden Tag unverändert.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 38 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Exzeß). Der sozialdemokratische Schriftsteller Peus begab sich am Sonntag, von mehreren hundert Parteigenossen begleitet, nach Plötzensee, um die ihm zudiktirte sechsmonatliche Gefängnißstrafe anzutreten. Dabei kam es zu Konflikten zwischen Sozialisten und Polizei, wobei die letztere schließlich blank zog und die Schaaren zerstreute. Einige Personen wurden verletzt.

(Bei dem Berliner Landgericht II) begann gestern die Verhandlung gegen den früheren Prediger von Weißensee, Harder. Derselbe ist angeklagt, in 29 Fällen unsittliche Handlungen mit Konfirmanden und in mindestens 20 Fällen solche Handlungen mit Schülern unter vierzehn Jahren vorgenommen zu haben.

(Der Streik der Glasarbeiter des Isergebirges), der am Mittwoch wegen Nichteinhaltung der festgesetzten Minimallöhne ausgebrochen war, nimmt, wie aus Reichenberg in Böhmen gemeldet wird, einen bedenklichen Umfang an; gegenwärtig sind über 3000 Glasarbeiter ausständig. Es verlautet, daß die Dauer des Streiks auf 7 Wochen normirt sei.

(Die Pockenepidemie) in Herstal in Belgien hat zwei Prozent der Gesammtbevölkerung ergriffen. Bis jetzt sind zehn Todesfälle zu verzeichnen. Herstal besitzt weder Hospital noch Lazareth. Das nächste Hospital ist Lüttich, welches bereits mit Lütticher Pockenkranken überfüllt ist.

(Vorsichtsmaßregeln für die Reise des Zaren). Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln, ähnlich wie bei den Eisenbahnreisen des Zaren, sind gelegentlich seiner letzten Seereise nach Kopenhagen getroffen worden. Auf dem Wege, den die russische Kaiserfamilie an Bord des „Polarstern" nahm, waren in bestimmten Zwischenräumen russische Kriegsdampfer postirt. Zunächst auf der Rhede des Hafens von Kronstadt der Dampfer „Ssilatsch", weiter die Transportschiffe „Ssamojed" und „Kompaß", der Kreuzer 2. Ranges „Asia", der Kreuzer 1. Ranges „Admiral Kornilow", und die kaiserliche Yacht „Zarewna". Die Schiffe hatten Befehl, auf den ihnen angewiesenen Punkten bis zum Insichtkommen des „Polarsterns", der mit einer Schnelligkeit von 17 Knoten die Stunde fährt, zu bleiben und dann sich rechts haltend, denselben Kurs in einer Entfernung von nicht weniger als drei Kabeltau einzuschlagen, nachdem aber die Yacht an ihnen vorübergefahren, im Kielwasser derselben zu verbleiben und ihr bis zum nächsten Stationsschiffe das Geleit zu geben. Von den angeführten Schiffen ist der Kreuzer „Admiral Kornilow" der kaiserlichen Yacht durch den großen Belt nach Kopenhagen gefolgt, und dort zur Disposition des Flaggenkapitäns des Zaren getreten, während die übrigen Schiffe nach Kronstadt und Reval zurückgekehrt sind.

(Cholera). Die Choleraepidemie in Kaschmir hat erheblich zugenommen. So nahmen innerhalb 4 Tagen von 1731 Cholerafällen 990 einen tödtlichen Verlauf. — Der „Times" wird aus Teheran vom 29. d. Mts. gemeldet, daß die Cholera an Ausdehnung gewinne. Die Sterblichkeit in Meshed ist nicht bekannt, doch schätzt man sie auf 50 pCt. von allen Erkrankungsfällen.

(Der jüngste Cyclon im Staate Kansas) hat entsetzliche Verwüstungen angerichtet. Leichen von Menschen und Vieh bezeichnen auf viele Meilen hinaus den Weg, den er genommen hat. Von der Stadt Harper sind nur zwölf Häuser stehen geblieben, 8 Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen. In Wellington sind bis jetzt 9 Leichen aufgefunden; weitere Auffindungen stehen zu erwarten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Mai	30. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—90	215—10
Wechsel auf Warschau kurz	214—70	214—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—50	100—40
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—70	95—60
Diskonto Kommandit Antheile	194—50	194—70
Oesterreichische Kreditaktien	171—25	171—10
Oesterreichische Banknoten	170—90	171—10
Weizen gelber: Mai	186—50	189—50
Juni-Juli	185—75	187—50
loko in Newyork	—	Feiertag
Roggen: loko	192—	192—
Mai	194—	195—50
Mai-Juni	193—20	195—
Juni-Juli	191—50	193—
Rüböl: Mai-Juni	53—20	53—10
Sept.-Oktb.	53—80	53—80
Spiritus:		
50er loko	—	58—10
70er loko	38—40	38—40
70er Mai-Juni	37—90	38—60
70er August-Sept.	39—10	39—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 30. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach aufgetrieben 2628 Rinder (dabei 110 Dänen und Schweden), 9329 Schweine (dabei 188 Bakonier, 307 Dänen), 2354 Kälber, 9812 Hammel. — Der Rinderauftrieb war um ca. 300 Stück geringer, der Export dagegen etwas stärker als vor acht Tagen. Nichtsdestoweniger war der Handel äußerst gedrückt und flau, weil die Schlächter bei der tropischen Hitze an letzten Fleischmärkten beträchtliche Verluste erlitten hatten. Cirka 1200 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 56—58, 2. 51—54, 3. 42—48, 4. 36—40 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt in Inländern und Dänen verlief langsam, zum Schluß schleppend, die vorwöchentlichen Preise waren nicht zu halten, jedoch blieb kein Ueberstand. 1. 54—55, 2. 51—53, 3. 47—50 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier blieben der großen Wärme wegen ohne nennenswerthen Umsatz. — Auch bei Kälbern gestaltete sich das Geschäft trotz des für den Markt vor Pfingsten nicht geradezu starken Auftriebes matt und schleppend. Der Markt wird kaum geräumt. 1. 50—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 45—54, 3. 38—44 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmarkt zeigte infolge ungünstiger Fleischmärkte und weil es an genügendem Export fehlte, sehr flaue Tendenz. Es verbleibt starker Ueberstand. 1. 43—45, beste Lämmer bis 47, 2. 38—42 Pf. pro Pfund Fleischgericht. Nach unserer Schätzung waren ca. 3000 Stück Magervieh angeboten, welche verhältnißmäßig gut bezahlt und ausverkauft wurden. — Der nächste kleine Markt findet am Donnerstag den 2. Juni (nicht Mittwoch) der Markt nach Pfingsten Dienstag den 7. Juni statt.

Königsberg, 30. Mai. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 61,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 41,50 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 31. Mai 1892.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr geringes Geschäft, unverändert, 116/117 Pfd. bunt 200/201 M., 118/120 Pfd. hell 202/204 M., 123/125 Pfd. hell 208/210 M., 126/127 Pfd. hell 212/13 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 112/114 Pfd. 191/193 M., 115/116 Pfd. 194/195 Mark.
Gerste ohne Handel.
Hafer 149/153 M.
Wicken 112/114 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 31. Mai.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	50	22	00
Roggen	"	19	50	20	00
Gerste	"	15	00	16	00
Hafer	"	14	50	15	00
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00
Heu	"	3	00	3	50
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	60	3	00
Weizenmehl	"	12	40	18	80
Roggenmehl	"	9	20	15	60
Brot	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60
" Bauchfleisch	"	1	00	1	20
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	80	1	90
Schmalz	"	1	60	1	70
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	70	2	00
Eier	Schock	2	30	2	40
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	1	60	2	00
Bressen	"	—	70	—	80
Barbinen	"	—	50	—	60
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	90	1	00
Hechte	"	—	80	—	90
Karpfen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Der heutige Freitags-Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und Fischen beschickt; ebenso waren viel Fleischwaaren zum Verkauf gestellt.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 3 Bundchen, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Spargel 40—50 Pf. pro Pfd.; Hühner alte 1,00—1,50 Mk., junge 50 bis 75 Pf. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 2,25 Mk. pro Paar, Gänse 2—4 Mk. pro Stück.

A. Kadatz
W. Stechert
Verlobte.
Ob.-Nessau — Steindorf
im Mai 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Band IV Blatt 28, auf den Namen der Eigenthümer **Theodor** und **Veronika** geb. **Mielnicka-Szarszewski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück

am 4. August 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4,20,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 19. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den Besitzer **Victor** und **Ludowika** geb. **Brzyska-Maczkiewicz**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Thorn, Neue Culmervorstadt, Band II Bl. 68, ist auf die Dauer von drei Monaten eingestellt. Die Termine am 5. und 6. August 1892 kommen daher in Wegfall.

Thorn den 22. Mai 1892.
Königliches Amtsgericht.

Es sollen **etwa 3100 kg Makulatur,** davon etwa 2300 kg zum Einstampfen und der Rest zur freien Verwendung, verkauft werden. Die Kaufbedingungen liegen auf dem Bahnhof Thorn und in unserem Bureau, Gerechtestraße Nr. 30, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote sind bis zum **21. Juni d. J. vormittags 11 Uhr** versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Makulatur" an uns einzureichen.

Thorn den 28. Mai 1892.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Die **Lieferung von 7000 Stück Schutzpfählen** zur Herstellung von Deckwerken soll vergeben werden. Eröffnungstermin **am 7. Juni 1892 vormittags 9 Uhr.** Bedingungen und Angebotbogen gegen 60 Pf. postfrei. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Fordon den 27. Mai 1892.
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 3. Juni cr.
vormittags 9½ Uhr

werde ich vor resp. in der Pfandkammer hierselbst

circa 500 Stück verschiedene Sorten Mützen, 200 Stück Hüte, circa 100 Paar verschiedene Sorten Schuhe und Pantoffeln sowie 8 Dtzd. Filzsohlen, 2 Muffen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Klavierunterricht

ertheilt **K. Mirowski,**
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer.
Glacéehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Alfenide. — Lederwaaren.

Galanterie.

Tadellose la Eßkartoffeln

wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Wir erlauben uns auf die am 2. Juni cr. in Culmsee stattfindende

Landwirthschaftliche Ausstellung

verbunden mit Prämiirung

aufmerksam zu machen.

Gute Restauration auf dem Platze.

Den ganzen Tag

Concert

der Thorner Ulanen-Kapelle.

Der Ausschuß.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mk. 1.15 für 10 Packete bei **Anders & Co.,** 18 Brückenstr. Thorn.

Die in reizender Gegend gelegene, neu erbaute

Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von Borcke wird am 1. Juni eröffnet.

Anmeldungen von Abonnenten und Schwimmschülern werden jeder Zeit entgegengenommen.

Abfallholz,

Mk. 2,50 pro Raummeter, ab Mühlenplatz, offeriren
Heinrich Tilk Nachfolger.

Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!
Kinderwagen!
Eisschränke!

empfiehlt
in größter Auswahl
und zu billigsten Preisen

Philipp Elkan Nachf.

Zahn-Atelier

für
künstliche Zähne
und Plomben.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.

Hochfeines Lagerbier

und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
die Bierniederlage
der Dampfbrauerei „America"
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelewsky.

NB. Spritzkrähne für den Privatgebrauch leihweise.

Während zweier Jahre bin ich in der Klinik des Herrn Dr. Szuman als

Krankenwärterin

ausgebildet und meine Befähigung durch eine behördlich vorgenommene Prüfung dargethan.. In vorkommenden Fällen empfehle mich den geehrten Herrschaften bestens.

L. Piasecka, Tuchmacherstr. 18.

Wollmarkt in Thorn

den 13. und 14. Juni cr.

Bachestraße 2. Geschäftseröffnung. **Bachestraße 2.**

Zeige ganz ergebenst an, daß ich hier **Bachestraße 2** eine

Bau-, Kunst- und Reparatur-Glaserei

eingerichtet habe. **Bilder- und Spiegel-Einrahmungen,** geschmackvoll ausgeführt, zu billigen Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet **E. Reichel, Glasermeister, Bachestraße 2.**

Unterricht

im Malen und Zeichnen

ertheilt **M. Wentscher,**
Schuhmacherstraße 1, 3 Tr.

S. Burlin
Dentist
Breitestraße 36

empfiehlt sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.



Badekappen

in den neuesten Mustern offerirt billigst
Erich Müller Nachfl.,
Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Waldmeister-Bowle,

à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 15000, Ziehung am 8. Juni cr. Lose à Mark 1, 10.

Weseler-Dombau-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 90000. ¹/₁ Lose à Mk. 3,25, ½ à Mk. 1,75, ¼ à Mk. 1,00 empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert,
Altstädt. Markt.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Preiswerth zu verkaufen:

Kastanienbrauner Wallach, Halbblut, 8¾ Jahre alt, 4½" groß, ganz ruhiges Temperament, vorzüglich geritten, truppenthätig, fehlerfrei, für mittleres Gewicht.

Hähnel, Lieutenant Ul. 4,
Thorn 3, Schulstr. 18.

Gesucht ein gut erhaltener, nicht zu großer

Eisschrank

für alt. Off. befördert die Exped. d. Ztg.

Freitag den 3. Juni
abends 8 Uhr:

Kirchenconcert

i. d. altstädt. evangel. Kirche.
Billets à 50 Pf. und 75 Pf. vorher zu haben bei Herrn Kaufmann **B. Richter.**
P. Grodzki.

Sommeraufenthalt.

Ruhiger, angenehmer und gesunder Aufenthalt im Garten und Walde. Mehrere Zimmer stehen für den ganzen Sommer oder einige Wochen zur Verfügung für einzelne Personen oder ganze Familien. Billige Preise für Wohnung und Pension. Entfernung vom Bahnhof 15 Minuten.

Gastwirth C. Thiel,
Ottloczynek bei Ottlotschin.

Elegant sitzende Anzüge

nach Maß liefert billigst
A. Jurkiewicz, Schneidermstr., Gerechtestr. 26.

11 auch 22000 Mark

eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter **R. 60** i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst
Moritz Kaliski.

Champagner-Weissbier

empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstraße.

Ich suche einen

Schreiber

zum alsbaldigen Antritt.
Der Amtsanwalt.

Klempnergesellen

zum sofortigen Antritt **sucht**
Eduard Hœhle.

Ein möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Windstr. 5, 1 Tr.

Ein gut **möbl. Parterrezimmer** sofort zu verm. **Fischerstr. 55.** (Im Hause der Frau **Majewska** am Ziegeleiwäldchen.)

2 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren, a. W. m. Beköstigung, von sof. zu vermiethen. Gerstenstraße 19, 2 Tr.

Ein renovirter großer **Laden,** mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu vermiethen Neust. Markt 24.

2 möbl. Zimmer während der Uebung zu verm. Gerechtestr. 33. Zu erfr. Hof, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Bache 13 fr. 47.

Ein **möblirtes Zimmer** von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 26 1 Stiege.

Ein Zimmer nebst Kabinet,

parterre, ist billig zu vermiethen. Näheres bei **G. Scheda,** Altstadt 27.

1 **möbl. Zimmer** nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

2 möbl. Zim. und 1 möbl. Balkonzim., mit u. ohne Burschengel., z. v. Bankstr. 4.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. Bäckerstr. 12, 1 Tr.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 — ist **eine Wohnung** — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermiethen.

1 möbl. fr. Wohnung Gerstenstr.-Ecke 11.

Drei Läden

und **zwei Wohnungen** sind in meinem Neubau Breitestraße 46 zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

Ein gut möbl. Zim. n. Kab., m. schön. Sommeraussicht, Preis m. Kaffee b. 21 Mk., v. sof. od. 1. Juni z. v. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

In **Mocker** ist eine freundliche **Wohnung mit Gärtchen** und reichlichem Zubehör, an der Thorner Chaussee gelegen, 5—7 Zimmer, sogleich sehr billig zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1. Etage Brückenstraße 17|20.

Eine herrschaftl. Wohnung

6 Zimmer, Badestube nebst Zubehör vermiethet vom 1. Oktober 1892
B. Hozakowski, Thorn.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Ein **möbl. Zimmer** m. hell. Kab. und Burschengelaß von sof. z. v. **Breitestr. 8.**

Mellinstr. 88, gut möbl. **Vorderzim.** m. a. o. Beköst. z. verm.

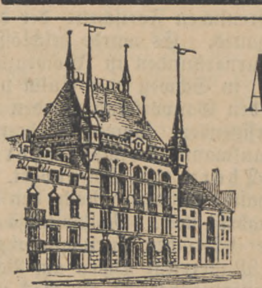
Katharinenstr. Nr. 8 und 10 ist eine **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern, Wasserleitung, Ausguß und reichlichem Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober cr. versetzungshalber zu vermiethen.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. Oktober cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. **A. Kather.**

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Am 2. Pfingstfeiertag
in
Tivoli.



Artushof Thorn.

Eröffnung des

Kneiphofes

mit neuer Lichtanlage,
angenehmster und kühler Aufenthalt.
„Pschorr-Bräu" in vorzüglicher Qualität.
Grosse Speisekarte
zu kleinen Preisen.
C. Meyling.

Arenz' Hotel-Garten

ist eröffnet.

Angenehmer Aufenthalt im Schatten von Kastanien- und anderen Laubbäumen.

Wein, Bier und Speisen
in altbekannter Güte.
Mäßige Preise.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke,** sind vom 1. Juli 1892 zu vermiethen: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör, ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.

Thorn. **Carl Spiller.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burscheng. zu verm. Schillerstr. 19 2 Tr.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

4 Vorderzimmer,

helle Küche, Entree 2c., für Mk. 450, verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Altstädtischer Markt 20

zwei Zimmer mit oder ohne Möbel und Burschengel. zu verm. **L. Beutler.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Gerechtestr. 23 parterre.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski,** (Hof).

2 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren a. W. m. Beköst. vom 1. Juni zu vermiethen. Gerstenstraße 19 II.

Ein fein möbl. **Zimmer** nebst Kab., a. W. m. Burschengel., v. s. z. v. Gerechtestr. 6, III.

Ein Laden sofort billig zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

1 f. m. Zim. m. Bek. z. v. Paulinerstr. 2 I n. v.

Verloren

auf dem altstädtischen Wochenmarkte in der Butterstraße **eine goldene Damenuhr** an kurzer goldener Chatelaine. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei
B. Kuttner, Schillerstraße 15.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.